

LANIUS



Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz



LANIUS-Information

24. Jahrgang / Heft 1-2 Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 2 |
| Spechtfauna im Wildnisgebiet Dürrenstein | 3 |
| LIFE Auenwildnis Wachau | 5 |
| GÜPI Völtendorf – Absage für Natura 2000 Gebiet?..... | 6 |
| Aktuelles vom Luchs | 7 |
| Der Alpen-Kammolch im potentiellen Natura 2000-Gebiet „GÜPI Völtendorf“ | 8 |
| LANIUS-Biotop-Einsätze | 11 |
| Obstbaumpflanzung an der Pielach..... | 12 |

Titelbild: Blaukehlchen am GÜPL Völtendorf.

Foto: Thomas Hochebner

Ausgabe dieser Nummer: Juni 2015

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale
Faunistik und angewandten Naturschutz
A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: www.lanius.at, Email: office@lanius.at

ZVR-Zahl: 824052569

Bankverbindung:

Easybank

IBAN: AT121420020010704546

BIC: EASYATW1

Redaktion/Layout:

Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,
Josef Pennerstorfer

Druck/Vervielfältigung:

gugler cross media,

A-3390 Melk; www.gugler.at



Liebe LANIUS – Mitglieder!

Es ist 4.00 Uhr Früh, der Wecker läutet. Die Wettervorhersage ist gut, die Zugvögel sind angekommen, perfekt also für eine Kartierung einer meiner Sextanten für den neuen Brutvogelatlas. Mit dem Blick auf die Uhr und den Schlaf in den Augen bedaure ich es, nicht Fledermaus-Forscher geworden zu sein. Doch spätestens 40 Minuten später, wenn die erste kühle Brise am Waldrand in mein Gesicht weht und ein volles Vogelkonzert die letzte Müdigkeit beseitigt, fühle ich die Kraft und Energie der soeben erwachenden Natur. Dies sind Stunden der Erholung und des Energietankens und in diesen frühen Momenten wird mir immer wieder bewusst, wie schön das Hobby Ornithologie ist. Die aktuellen Erhebungen zum neuen Brutvogelatlas und meine dafür eingegangenen Verpflichtungen lassen mich wieder Zeit finden für diese sonst vom Alltagsstress so stark vernachlässigte Freizeitbeschäftigung. Auch die neue Online Plattform „ornitho.at“ motiviert zum Mitmachen.

Es werden noch viele Helfer für dieses Netzwerk gesucht! Vielleicht möchten Sie ja auch gerne einen Beitrag leisten, und Ihre Beobachtungen melden. Kontaktieren Sie einfach Thomas Hochebner unter office@lanius.at. Die kühle Morgenbrise und ein volles Vogelkonzert werden es Ihnen danken!

Euer Obmann, Markus Braun

Aktuelle Studie zur Spechtfauna im Wildnisgebiet Dürrenstein

Das Wildnisgebiet Dürrenstein ist ein von der IUCN als Wildnisgebiet (Kategorie I) anerkanntes Schutzgebiet mit einer Ausdehnung von etwa 3.450 ha. Es ist von jeglicher Nutzung einschließlich der Forstwirtschaft und Jagd ausgespart und darf nur für wissenschaftlichen Zwecke oder im Rahmen von wenigen geführten Exkursionen betreten werden.

In den Brutsaisonen der Jahre 2013 und 2014 wurde von den LANIUS-Mitgliedern Thomas Hochebner, Gerhard Rotheneder, Georg Frank u.a. im Auftrag der Schutzgebietsverwaltung eine Bestandsaufnahme der Spechte durchgeführt.



Der Urwald Rothwald ist der bedeutendste Primärwald Mitteleuropas. Kleiner Urwald
Foto: O. Samwald

Auf etwa zwei Drittel der Schutzgebietsfläche stocken naturnahe Buchen- und Fichten-Tannen-Buchenwälder, die einen hohen Totholzanteil aufweisen und deren Ausprägung und Baumartenmischung je nach Höhenlage und Exposition variiert. Im östlich gelegenen Teil des Wildnisgebietes liegt mit dem Urwald Rothwald (etwa 400 ha) einer der bedeutendsten Primärwälder Mitteleuropas (Eigentümer ist die Rothschild'sche Forstverwaltung Langau). Der westliche Teil, die sogenannte Hundsau, weist eine geringere mittlere Höhenlage und deutlich wärmebegünstigte Teilareale auf (Eigentümer sind die Österreichische Bundesforste).

Die Untersuchung der Spechte erfolgte auf einer Gesamtfläche von 1.339 ha, zwölf Probeflächen mit einer mittleren Größe von 112 ha wurden kartiert. Es erfolgten zwei Begehungen zwischen Ende März und Anfang Juni. Die



Im Wildnisgebiet Dürrenstein brüten etwa 2,6 % des nationalen Weißrückenspecht-Bestandes. Foto: T. Hochebner

aktuellen Ergebnisse wurden mit der ersten Spechterhebung aus den Jahren 1999 und 2000 (Frank & Hochebner 2001) verglichen.

Die Spechtfauna des Gebietes umfasste sechs Arten, die auch als Brutvögel in der Fläche auftraten. Der Grauspecht (*Picus canus*) wies in der Teilfläche Rothwald (726 ha) mit 0,28 Revieren/100 ha eine sehr geringe Abundanz auf, im Teilgebiet Hundsau (613 ha) betrug die Siedlungsdichte 1,63 Rev./100 ha. Der Grünspecht (*Picus viridis*) kam nur vereinzelt im westlichen Teil der Hundsau vor (0,33 Rev./100 ha). Der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) besiedelte das Untersuchungsgebiet (1.339 ha) mit einer Abundanz von 0,75 Rev./100 ha. Der Buntspecht (*Dendrocopos major*) – die häufigste Spechtart Mitteleuropas – wies im Wildnisgebiet Dürrenstein eine bemerkenswert niedrige Siedlungsdichte von nur 0,22 Rev./100 ha auf. Er ist somit deutlich seltener als die anspruchsvollen Arten Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos* mit 1,34 Rev./100 ha) und Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus* mit 1,42 Rev./100 ha).



Der Dreizehenspecht zeigt auch in Mitteleuropa starke regionale Bestandszunahmen infolge von erhöhtem Borkenkäferauftreten. Foto: G. Rotheneder

Gegenüber der Studie aus dem Jahr 2001 zeigten der Grauspecht und der Buntspecht deutliche Bestandsrückgänge, die übrigen Arten waren in ihren Beständen weitgehend konstant.

Im Jahr 2012 wurde auf einer 112,5 ha großen Probestfläche, in der von 2009 bis 2011 eine Borkenkäferkalamität (Scolytinae; *Ips typographus*) aufgetreten war, die Revierdichte des Dreizehenspechtes erhoben. Es wurde eine Abundanz von 5,33-6,22 Rev./100 ha festgestellt, was für Mitteleuropa einen Spitzenwert darstellt. Bereits im Jahr 2014 war die Siedlungsdichte wieder auf 1,99 Rev./100 ha abgesunken. Das Phänomen der reaktiven Bestandszunahme infolge des Borkenkäferbefalls, das bisher

nur aus Nordamerika und neuerdings auch für die skandinavischen Vorkommen des Dreizehenspechtes (ssp. *tridactylus*) beschrieben war, wird anhand der Befunde und der verfügbaren Literatur diskutiert.

Die Studie unterstreicht die Bedeutung des Gebietes für den Schutz der Spechtf fauna. Das Wildnisgebiet Dürrenstein beherbergt etwa 2,6% des nationalen Weißrückenspechtbestandes und rund 1 % der bundesweiten Bestände von Grauspecht und Dreizehenspecht. Als Urwald und aufgrund der großflächigen Naturwaldbestände ist das Untersuchungsgebiet eine wichtige Referenzfläche und trägt wesentlich zum Verständnis einer natürlichen Waldentwicklung („Prozessschutz“) bei.

Thomas Hochebner

Literatur:

FRANK, G. & T. HOCHBNER (2001): Erfassung der Spechte - insbesondere des Weißrückenspechtes *Picoides leucotos* - im Rahmen des LIFE-Projektes Wildnisgebiet Dürrenstein. In LIFE-Projekt Wildnisgebiet Dürrenstein, Forschungsbericht. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten, pp. 116 - 148.

HOCHBNER, T., FRANK G. & G. ROTHENEDER (2015): Monitoring der Spechte (Picidae) im Wildnisgebiet Dürrenstein. *Silva fera* 4, pp. 40-69.

Bezugsadresse SILVA FERA:

Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein, Brandstatt 61, 3270 Scheibbs. Preis des Heftes: € 30,- <http://www.wildnisgebiet.at/de/forschung/reihe.html>.



Panorama aus dem Großen Urwald. Foto: G. Rotheneder

LIFE Auenwildnis Wachau

Am 1.1.2015 hat ein neues LIFE-Projekt in der Wachau begonnen. Projektträger ist via donau, Projektpartner sind der Arbeitskreis Wachau und die Gemeinde Rossatz-Arnsdorf. Es hat eine Laufzeit von 6 Jahren bis 31.12.2020. Das Gesamtbudget beträgt 3,9 Mio €, die Finanzierung erfolgt von EU, via donau, Land NÖ, NÖ Landesfischereiverband und BMLFUW.



*Eine der letzten Schwarzpappeln in der Wachau.
Foto: H. Seehofer*

Die wichtigsten Ziele im Projekt sind:

- Auenwildnis-Naturschutzgebiete im Ausmaß von 50 ha auf Donauinseln
- Neue Auwaldflächen auf ca. 15 ha
- Baggerung eines Donauebenarms Schopperstatt in Rossatz
- Weitere Dynamisierung der Gewässernetzung Rossatz-Rührsdorf durch Überströmstrecke, Uferabflachungen und Brückenerweiterung.
- Amphibienkonzept Wachau und Anlage von 20 Amphibienlaichgewässer
- Schwarzpappelinventar Wachau und Nutzungsverzicht für 300 Altbäume (Schwarz- und Silberpappel, Stieleiche, Flatterulme, Silberweide u.a.) sowie Pflanzung von 4.000 Schwarzpappeln



Die Insel Pritzenau soll zum Naturschutzgebiet werden. Foto: M. Haslinger

- Errichtung von fünf Seeadler-Nisthilfen gemeinsam mit BirdLife Österreich
- Diverse Öffentlichkeitsmaßnahmen und Errichtung eines Auwald-Themenweges

Die Gewässermaßnahmen werden von der via donau abgewickelt, die terrestrischen Maßnahmen (Amphibien, Auwald, Seeadler, Schwarzpappel) obliegen dem Arbeitskreis Wachau.

Bei der Projektaufaktveranstaltung am 13. April 2015 in Rührsdorf haben BaumkletterInnen von BirdLife bereits den ersten Seeadler-Kunsthorst in der Pritzenau aufgehängt.



Neues Prallufer in der Pritzenau. Foto: H. Seehofer

Auch die Bekämpfung von Neophyten wie Robinie, Götterbaum und Eschenahorn ist ein Schwerpunkt im Projekt. Die geplanten Amphibienlaichgewässer sollen besonders auch die FFH-Arten Gelbbauchunke und Donau-Kammolch fördern.

Hannes Seehofer

GÜPL Völtendorf – Absage für Natura 2000 Gebiet?

Dass der ehemalige Truppenübungsplatz bei St.Pölten mit knapp 40 hochgradig geschützten Tierarten eines der wertvollsten Areale Niederösterreichs darstellt, ist Ihnen, liebe Leser der LANIUS-Info, hinlänglich bekannt. Jedes Jahr gelingt es unserem Verein von Neuem, weitere seltene Tierarten nachzuweisen. So gelang heuer im April Thomas Hochebner und Gerhard Rotheneder der Erstnachweis des Weißsternigen Blaukehlchens.

Brutverdacht des Blaukehlchens am GÜPL

Der hübsche kleine Vogel gehört in Österreich nach der aktuellen Roten Liste zu den „stark gefährdeten“ Brutvogelarten und weist im Alpenvorland des Mostviertels einen Vorkommensschwerpunkt auf. Europaweit ist er in der Vogelschutzrichtlinie Anhang 1 zu finden.



Der Wachtelkönig wird seit einigen Jahren am GÜPL beobachtet. Heuer gibt es sogar Brutverdacht.
Foto: T. Hochebner

Das Blaukehlchen und der schon seit Jahren immer wiederkehrende Wachtelkönig, beide heuer mit Brutverdacht am GÜPL, stellen zwei besonders wertvolle Schutzgüter in diesem stark bedrohten Gebiet dar. Eine weitere europaweit geschützte

Art ist der Alpenkammolch (*Triturus carnifex*), welcher durch die Kammolcherhebung 2014 am GÜPL verbreitet nachgewiesen wurde. Diese Population des größten heimischen Molches war der Hoffnungsschimmer, dass der GÜPL zum Natura 2000 Gebiet ernannt werden würde.

Der GÜPL als NATURA 2000-Gebiet?

Was für die FG LANIUS eine naturschutzfachliche Notwendigkeit ist, stellte die NÖ Landesregierung beim entscheidenden Bewertungsseminar der EU im April in Wien durch für uns nicht nachvollziehbare Argumente in Frage. Als Folge davon wurde der GÜPL aus der Liste der nachzunominierenden Schutzgebiete gestrichen, was ein herber Rückschlag im Kampf um diesen „Biodiversitäts Hotspot“ darstellt.

Um der Sache noch mehr Nachdruck zu vereihen, hat David Paternoster die Wertigkeit des GÜPL als NATURA 2000-Gebiet für den Kammolch recherchiert. Sie finden seinen Bericht in dieser LANIUS Ausgabe.

1 ha Waldwiese umgeackert

Neben dem Rückschlag am Verhandlungstisch gab es noch ein weiteren Verlust für das umstrittene Gebiet. Ein Landwirt ackerte ohne Bewilligung im Frühjahr ca. 1 ha Waldwiese um.

LANIUS informierte die zuständigen Stellen und verlangte, dass diese Fläche wieder zu einer Wiese rückgestaltet wird.

Markus Braun



Wiesenumbruch am Südrand des GÜPL. Foto: LANIUS

Aktuelles vom Luchs

Auch dieses Jahr ist erfreulicherweise wieder mit Nachwuchs bei den Luchsen in Österreich zu rechnen. Die im Frühsommer in ihren Wurfhöhlen geborenen Jungluchse werden wohl wieder für reges Interesse der Medien sorgen, die zwar gerne herzige Fotos, aber nicht allzu kritische Berichte präsentieren. Aber wie schaut es wirklich aus mit dem Luchs in Österreich? Es freut mich berichten zu können, dass die Jagdverbände das Thema Luchs aufgegriffen haben, und selbst dazu Aufklärungsarbeit leisten. In diversen Jagd- und Naturzeitschriften hat es zum Teil seitenlange, gut recherchierte Artikel über die heimliche Raubkatze gegeben. Auch das Interesse der Jäger und Jägerinnen selbst ist groß, was durch die hohen Besucherzahlen (bis zu 150 JägerInnen!) bei Luchsvorträgen bewiesen wird. Dabei handelt es sich meist nicht um öffentliche Veranstaltungen, sondern um Vorträge, bei denen direkt von der Hegeringleitung eingeladen wird. Auch die lokale Berichterstattung über diese Luchsvorträge war positiv. Manch innovativer Jäger referiert mittlerweile sogar selbst in Schulen und Kindergärten über Meister Pinselohr.

Eine der wichtigsten Entwicklungen ist aber das gute Netzwerk, das sich durch Vertrauen und Kooperation ergeben hat. Die Weitergabe von Fotofallenbildern, die Meldung von Sichtungen und das Dokumentieren von Rissen und Fährten sind für unsere Arbeit von größtem Wert. Nur so ist es möglich die Wanderungen und das Verhalten der größten Raubkatze Europas zu erforschen und einen Rückschluss auf die Populationsdichte zu ziehen. Zum Beispiel wurde nach Meldungen über eindeutige Luchsrisse rund um das Wildnisgebiet Dürrenstein bald ein Bild einer Fotofalle veröffentlicht, welches eindeutig ein Jungtier aus dem Nationalpark Kalkalpen zeigte. Daraus kann gefolgert werden, dass eine natürliche Ausbreitung vom dortigen Luchsprojekt stattfindet. Es ist darüber hinaus ein Beweis für die Eignung des vorhandenen Lebensraumes in unseren Wäldern.

Bedauerlich sind allerdings Nachrichten, wie sie erst vor wenigen Wochen verkündet wurden. Ein Präparator hatte einen gewilderten Luchs in seiner



"Meister Pinselohr". Foto: M. Kirchberger

Gefriertruhe, welcher zum Glück sichergestellt wurde. Die Ermittlungen laufen noch, aber dieses Mal gibt es tatsächlich eindeutige Verdächtige. Das Problem für die Luchse in Österreich ist, dass es bislang nur eine kleine Population gibt. Bei den großen Revieren ist eben auch die Wahrscheinlichkeit größer, auf jemanden zu treffen, der einem nichts Gutes will. Es genügt also das Wildern einer Katze um ein großes Loch in die Verbreitungskarte zu reißen. Spannend wird vor allem, wie der weitere Umgang der Landesjagdverbände mit dem angeführten Fall sein wird. Wird es wie ein Kavaliersdelikt behandelt, oder hat es dieses Mal doch strengere Konsequenzen? Das wird für die Zukunft des Luchses in Österreich wegweisend, da es ohne Unterstützung der Jagd langfristig nicht möglich sein wird, dem Luchs in Österreich eine Heimat zu bieten.

Aktuelle Fotos, Videos und viele Beiträge finden Sie auf der Homepage:

<http://luchs.boehmerwaldnatur.at/>

Markus Kirchberger

Beurteilung des Erhaltungszustandes des Schutzgutes Alpen-Kammolch (*Triturus carnifex*) im potentiellen Natura 2000-Gebiet „GÜPI Völtendorf“

Bereits in zahlreichen Berichten, Gutachten und Publikationen haben die FG LANIUS, der Naturschutzbund NÖ, WWF, BirdLife sowie externe ExpertInnen einerseits auf die große ökologische Bedeutung des ehemaligen Garnisonsübungsplatzes Völtendorf (z. B. Braun 2013, Denk et al. 2005, Hill et al. 2008, 2014) und andererseits auf die drohende Degradierung durch das geplante Bauvorhaben der S34 (WWF 2007) hingewiesen.

Potentielltes Natura 2000-Gebiet

In einem Mahnschreiben der Europäischen Kommission vom 30.05.2013 wurde auf unzureichende Gebietsmeldungen seitens der Republik Österreich hinsichtlich des Natura 2000-Netzwerkes hingewiesen, da keine vollständige Liste aller potentiellen Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung vorgelegt worden war. Damit einhergehend wurde ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik eingeleitet, das den österreichischen SteuerzahlerInnen teuer zu stehen kommen könnte.

Anlage A des Mahnschreibens enthält eine Liste der Gebiete, die für die bislang defizitär bewerteten Lebensräume und Arten im Hinblick auf eine Nachnominierung relevant sind. Darunter ist auch der GÜPI Völtendorf als potentielltes Natura

2000-Gebiet in der kontinentalen Bioregion für die Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie Alpen-Kammolch angeführt (Europäische Kommission 2013). „Für diese Gebiete müssen Maßnahmen getroffen werden, welche gebietsbezogen die ökologische Bedeutung bewahren bzw. sie vor ernsthaften Beeinträchtigungen schützen.“ (Trautner 2013).

Eine Auswertung der öffentlich zugänglichen Natura 2000-Datenbank ergab, dass von 43 für Österreich gemeldeten Vorkommen des Alpen-Kammolchs in 28 nominierten FFH-Gebieten lediglich drei Teilgebiete einen „hervorragenden“ Wert (A) für die Erhaltung der Art haben. 15 Teilgebiete haben einen „guten“ Wert (B), während die Mehrheit von 17 Teilgebieten bloß einen „signifikanten“ Wert (C) besitzt. Die verbleibenden acht Teilgebiete sind nicht beurteilt, da es sich um „nichtsignifikante“ Vorkommen handelt.

Gemäß Artikel 17-Bericht für die Periode 2007-2012 wurde der Erhaltungszustand des Alpen-Kammolches sowohl in der alpinen als auch der kontinentalen biogeographischen Region Österreichs als ungünstig-unzureichend (= unfavourable-inadequate) bewertet.

Mehrere hundert adulte Tiere



Alpen-Kammolch (Männchen). Foto: G. Rotheneder

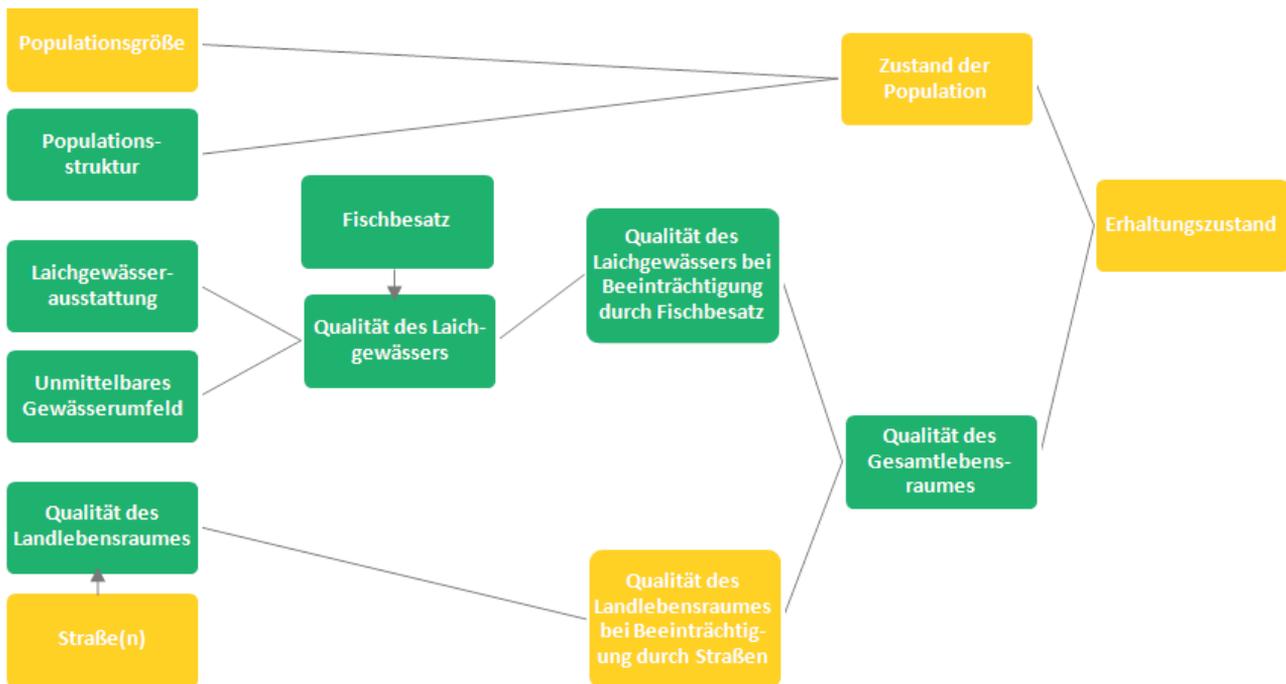


Abbildung: Bewertungsvorgang des Erhaltungszustandes für die Population des Alpen-Kammolchs am GÜPI Völtendorf (Grün = A (hervorragender Erhaltungszustand); Gelb = B (guter Erhaltungszustand); Rot = C (durchschnittlich-beschränkter Erhaltungszustand))

Um die Notwendigkeit einer Natura 2000-Nachnominierung des GÜPIs zu untermauern wurde im Rahmen einer von LANIUS beauftragten Studie der Bestand des Alpen-Kammolchs am GÜPI von Mitgliedern der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie erhoben. Anhand der Anzahl der beprobten Gewässer (88) und der Anzahl der vorgefundenen Tiere (60) wurde für das gesamte Areal des GÜPIs (ca. 200 ha) mit seinen rund 460 Tümpeln eine Population von mehreren hundert adulten Tieren geschätzt (Hill et al. 2014).

Auf diesen Ergebnissen sowie auf der langjährigen Gebietskenntnis der FG LANIUS aufbauend soll im Folgenden der Erhaltungszustand für die Population des Alpen-Kammolchs auf dem Areal des GÜPIs bewertet und der Bewertungsvorgang dargelegt werden.

Bewertung des Erhaltungszustandes für die Kammolch-Population am GÜPI:

Die Bewertung erfolgt unter Verwendung der von Schedl (2005) erarbeiteten Bewertungsanleitung. Dabei werden einzelne Populations- und Habitatindikatoren (siehe Abbildung) durch logische Verknüpfung über Kombinationsmatrizen zu einem gemeinsamen Wert zusammengeführt.

Die Verknüpfung der Habitatindikatoren ergibt aufgrund der großen Anzahl kleinerer geeigneter Laichgewässer, des strukturreichen Umfelds mit Einzelsträuchern und Buschgruppen sowie aufgrund des fehlenden Fischbesatzes insgesamt eine hervorragende Qualität (A) der Laichgewässer. Auch die Qualität der Landhabitate wird infolge der an die Panzerbrache angrenzenden Wälder und Extensivwiesen von Hill et al. (2014) als optimal (A) erachtet. Durch die Anwesenheit der ca. 130 m nördlich der Panzerbrache in Ost-West-Richtung verlaufenden B39 sowie der unmittelbar durch die Laichhabitate in Nord-Süd Richtung ziehenden L5181 wird die Qualität des Landlebensraumes jedoch eingeschränkt.

Ohne detaillierte Gebietskenntnis müsste die geringe Distanz zur stark befahrenen B39 sogar eine ungünstige (C) Bewertung der Landhabitate bedeuten. Das im Norden an die Panzerbrache angrenzende Flugfeld unterbindet jedoch nordwärts gerichtete Amphibienwanderungen, sodass der Einfluss der B39 als relativ gefahrlos anzusehen ist. Es liegen für diesen Bereich auch keine Totfunde von Amphibien vor. Anhand dieser Einschätzung sowie aufgrund des geringen Verkehrsaufkommens an der L5181 (max. 50 - 100 Autos täglich) wird die Gefährdung, die vom aktuell vorhandenen

Straßennetz ausgeht, gemäß der von Schedl (2005) postulierten Vorgehensweise bei der Beurteilung von Straßen relativiert, sodass die Qualität des Landhabitats mit B bewertet wird. Die Verknüpfung von Laichgewässer (A) und Landhabitat (B) ergibt eine hervorragende Qualität des Gesamtlebensraumes (A).

Der Zustand der Population wird basierend auf der Verknüpfung von Populationsgröße ($B \cong 100 - 500$ adulte Individuen) und Populationsstruktur ($A \cong$ alle Altersklassen vorhanden, regelmäßige Reproduktion) mit B bewertet. Obwohl das Frühjahr 2014 relativ trocken war, ist die Populationsgröße auf mehrere hundert adulte Tiere geschätzt worden.

Der Erhaltungszustand wird aus der Verknüpfung von „Zustand der Population“ und „Qualität des Gesamtlebensraumes“ abgeleitet und ist anhand der Kombinationsmatrize in Schedl (2005) bei aktueller Sachlage mit B (= gut) zu bewerten.

Ausblick

Nicht nur aufgrund dieses Ergebnisses, sondern auch aufgrund seiner gemäß Thiesmeier et al. (2009) optimalen Voraussetzungen bezüglich Gewässerdichte und Landhabitat stellt der GÜPI einen für Niederösterreich bedeutsamen Lebensraumkomplex für den Alpen-Kammolch und andere gefährdete Amphibienarten dar (vgl. Hill et al. 2014). Darüber hinaus sind für Niederösterreich keine Vorkommen belegt, „die auf vergleichbarer Fläche ein derart dichtes Angebot an Laichgewässern für den Alpen-Kammolch aufweisen.“ (Hill et al 2014: S. 12). Aus Sicht der Autoren stützt dieser Befund den Vorschlag der Europäischen Kommission den GÜPI als Natura 2000-Gebiet auszuweisen. Im Zusammenhang mit dem Bauvorhaben der S34 würde die projektierte Trassenführung im Bereich der gegenwärtigen L5181 zahlreiche Laichgewässer zerstören sowie durch das zu erwartende höhere Verkehrsaufkommen eine höhere Mortalität wandernder Individuen bedingen und somit den aktuellen Erhaltungszustand maßgeblich beeinträchtigen. Aufgrund des österreichweit "ungünstig-unzureichenden" Erhaltungszustands des Alpen-

Kammolchs ist es nun Aufgabe der Republik bzw. der in den Bundesländern zuständigen Behörden für diese Art einen günstigen Erhaltungszustand zu erreichen. Dabei liegt es auf der Hand, dass dem GÜPI Völtendorf eine zentrale Bedeutung bei der Verwirklichung dieses Zieles zukommt und die Sicherung und Entwicklung der hiesigen Population des Alpen-Kammolchs in der Verantwortlichkeit des Bundeslandes Niederösterreich liegt (vgl. Trautner 2013). Eine mögliche Nachnominierung von Gebieten im Osten Niederösterreichs bzw. im Donauraum würde jedenfalls keinen adäquaten Ersatz für den GÜPI Völtendorf darstellen. Vielmehr muss in diesem Zusammenhang angezweifelt werden, ob es sich im Donauraum bzw. im Osten Österreichs tatsächlich um Populationen von *Triturus carnifex* handelt. Der Ostrand Österreichs und der niederösterreichische Donauraum sind bekanntermaßen Teil des Verbreitungsgebietes von *Triturus dobrogicus* (Donau-Kammolch). Bei ausbleibender Nachnominierung des GÜPIs und gleichzeitiger Nachnominierung von Gebieten, die innerhalb der Arealgrenzen des Donau-Kammolchs liegen, müsste daher die Artzugehörigkeit sorgsam geprüft werden; insbesondere angesichts der Tatsache, dass es an den Arealgrenzen zu Hybridisierungen kommt und eine Unterscheidung nach morphologischen Kriterien äußerst schwierig ist (Gabler 2015).

David Paternoster

Literatur

BRAUN, M. (2013): Der Kammolch (*Triturus carnifex*) am GÜPL Völtendorf. LANIUS-Information 23/3-4: 6

DENK, T., H. SEEHOFER, H.-M. BERG, M. BRAUN, T. HOCHBNER & M. A. JÄCH (2005): Biotoperhebung GÜPI Völtendorf bei St. Pölten, NÖ. Vegetationskundliche und faunistische Kartierung 2000-2001. Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum 17: 183-264

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2013): Mahnschreiben der EU-Kommission an die Rep. Österreich vom 30. 5. 2013/4077. Brüssel

GABLER, C. (2015): Kammolch-Artenkreis - *Triturus cristatus* Superspezies. <http://www.herpetofauna.at/index.php/slider-amphibien/12-kammolch-artenkreis-triturus-cristatus-superspezies>. 11.03.2015

HILL, J., R. KLEPSCH, S. SCHWEIGER & F. TIEDEMANN (2008): Überblickserhebung der Herpetofauna des GÜPL Völtendorf unter besonderer Berücksichtigung der Gelbbauchunke und des Laubfrosches. Wien: Österr. Gesellschaft für Herpetologie

HILL, J, R. KLEPSCH & S. SCHWEIGER (2014): Überblickserhebung der Herpetofauna des GÜPL Völtendorf unter besonderer Berücksichtigung des Alpen-Kammolches. Wien: Österr. Gesellschaft für Herpetologie

LANIUS (2012): Raritätenkabinett: Hochrangige Schutzgüter am GÜPI Völtendorf. LANIUS-Information 21/3-4: 3-5

SCHEDL, H. (2005): *Triturus carnifex*. In: Ellmauer, T. (Hrsg.), Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 2: Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie. Im Auftrag der 9 österr. Bundesländer, des BMLFUW und der Umweltbundesamt GmbH, pp 211-237

THIESMEIER, A. KUPFER, A. & R. JEHLE (2009): Der Kammolch. Ein Wasserdrache in Gefahr. Bielefeld: Laurenti

TRAUTNER, J. (2013): GÜPI Völtendorf – Stellungnahme zu bestimmten Naturschutzaspekten. Filderstadt: Arbeitsgruppe für Tierökologie und Planung

WWF (2007): S34-Trasse bedroht Naturjuwel in Völtendorf. <http://www.wwf.at/de/menu27/subartikel479/>. 05.03.2015

LANIUS Biotop-Einsätze

Fichteneinsatz Gurhofgraben

Elf engagierte Helfer fanden sich trotz klirrender Kälte beim Fichteneinsatz am 29.12.2014 im Gurhofgraben ein. Es handelte sich um den 15. und vorläufig letzten Arbeitseinsatz im Gurhofgraben. 500 freiwillige Arbeitsstunden wurden dort bisher geleistet. 30 größere Fichten, die bereits vor dem Einsatz gefällt wurden, haben die 11 Freiwilligen bis 14.00 Uhr aufgearbeitet und händisch ausgetragen. Auch drei „Wachau Volunteers“ halfen fleißig mit. Im Gipfelbereich sind nur mehr einzelne größere Fichten vorhanden, die aber belassen werden.



Einsatz im Gurhofgraben
Fotos: E. Kraus

Nächste Termine:

Pflegemaßnahmen Steinwand-Orchideenterrassen
04. Juli 2015 um 8.30 bei der Pielachmündung:
Anmeldung bei Mag. Hannes Seehofer
0676/9510404, seehofer@arbeitskreis-wachau.at

Siebenbründl-Einsatz

08. August 2015 8.00 vor Ort: Anmeldung bis Ende Juli bei DI Ingrid Leutgeb-Born 0664/6100151, Ingrid.Leutgeb-Born@st-poelten.gv.at

Hannes Seehofer

Obstbaumpflanzung an der Pielach-Mündung

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Höheren Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft (HLUW) aus dem Yspertal verlegte kurzerhand ihren praktischen Unterricht an die Pielach. Auf Einladung von Dr. Erhard Kraus, Abteilung Wasserbau des Landes NÖ, pflanzten die Jugendlichen mit ihren zwei Lehrpersonen insgesamt 35 Obstbäume und einige Schwarzpappeln auf LANIUS-Grundstücken im Bereich der Pielach-Mündung und auf der



Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus dem Yspertal half bei der Obstbaumpflanzung.

Rinderweide oberhalb der Spielberger Brücke. „Die Freude an der praktischen Arbeit gehört seit 25 Jahren an unserer berufsbildenden höheren Schule im Yspertal einfach dazu“ erklärt der Spielberger Dipl. Päd. Ing. Markus Ledl die Motivation seiner Gruppe. Für LANIUS ergab sich dadurch die günstige Gelegenheit, die im Rahmen des LIFE-Projektes Mostviertel-Wachau angekaufte, ehemalige Kleebindewiese mit zahlreichen bodenständigen Obstbäumen der lokalen Baumschule Ziegelwanger-Maier ökologisch attraktiver zu gestalten. Das



Die Ringelnatter (links unten) und die Würfelnatter werden regelmäßig an der Pielachmündung beobachtet.

eingezäunte Wiesengrundstück linksufrig oberhalb der Bundesstraßenbrücke bietet nicht nur der seltenen Würfelnatter und der Ringelnatter v.a. in den sonnenexponierten Holzhaufen günstige Wärmeplätze. Zuletzt konnten dort drei Würfelnattern und eine Ringelnatter beobachtet werden. Auch für nicht ausgelastete LANIUS-Aktivisten bietet diese Fläche vielfältige Betätigungsmöglichkeiten: Gießen der Obstbäume, Ausreißen des Drüsigen Springkrauts, Vergrößerung der Holzhaufen als bevorzugte Sonnenplätze der Schlangen, Fortsetzung des Maschengitterzaunes entlang der Straße, Ergänzung der Heckenbepflanzung, etc.



Auf der Uferwiese in Spielberg weiden auch heuer wieder Galloways und Angus-Rinder. Fotos: E. Kraus

Jede Form der Mitarbeit und Unterstützung ist sehr willkommen. Anfragen bitte an den Gebietsbetreuer:

Dr. Erhard Kraus (0676/81215256)